

## Waiblinger, Wilhelm: 2. (1817)

1     Noch gedenk' ich jenes Morgens,  
2     Da wir uns zum erstenmale  
3     So von ohngefähr gefunden,  
4     Auf dem Esquilin! Des Klosters  
5     Stillem Garten sahn wir mächtig  
6     Sich der Palme Wuchs entheben,  
7     Und in ihrer Herrlichkeit  
8     Roms Ruinen sich entfalten.

9     Oftmals wanderten wir einsam  
10    Der Metella Riesengrabe,  
11    Oft der Grotte der Egeria,  
12    Oft des Pincio süßen Höhen,  
13    Oder wohl des Tibers Brücken  
14    Und des Forums Tempeltrümmern,  
15    Und dem Colosseum zu,  
16    Wo der Genius uns geführtet.

17    Und wie um der Römertempel  
18    Altergraue düstre Reste  
19    Lustig Laub und heitre Blumen  
20    Gern in flücht'ger Blüthe wuchern,  
21    Wand durch ernstere Gespräche  
22    Still bedächtige Betrachtung  
23    Sich ein kecker muth'ger Scherz  
24    In verweg'ner üpp'ger Fülle.

25    Wahr ist es, auf meinem Boden  
26    Wuchs des Unkrauts viel, zerstörend  
27    Traf ihn Sonnenbrand und Stürme;  
28    Zwar die vollsten Rosenkränze,  
29    Doch der Dornen allzuviele  
30    Drückte mir auf's Haupt der Amor,

31 Dem ich in Genuß und Lust  
32 Als ein irrend Weltkind glühte.

33 Aber du im Heiligthume,  
34 Nie entweiht, hast ihm als Priester  
35 Seine geist'ge Flamm' erhalten.  
36 Ich verstand dich wohl, und gerne  
37 Hast auch du mich stets geduldet,  
38 Und so wehte mir die Schalkheit  
39 Auch ins Herz den Blüthenduft  
40 Deiner Muse, deiner Scherze.

41 Aber laß nun, mich zu schelten!  
42 Ist die Sündfluth, die so schnelle  
43 Meine kleine Welt zerstöret,  
44 Endlich doch zurückgewichen,  
45 Und die grünen lichten Höhen  
46 Glänzen schon im Sonnenscheine,  
47 Und der Friedensbogen ruht  
48 Lächelnd im entwölkten Himmel.

49 Eine Taube ließ ich fliegen –  
50 Deute sie – und einen Oelzweig  
51 Brachte sie zurück! ich habe  
52 Doch mein Bestes mir gerettet.  
53 Freund, mein Herz! In frischer Weihe  
54 Hat es der versöhnten Gottheit,  
55 Hat's der Muse, die dich krönt,  
56 Ew'ge Treue schon geschworen.

57 Und so könnt' ich wohl es wagen,  
58 Dir die Freundeshand zu bieten;  
59 Wär' ich noch ein Schwärmer, rief' ich  
60 Alle Tempel Roms zu Zeugen,  
61 Doch wozu? Du liebst zu schweigen,

62    Liebst die Einsamkeit, und freilich  
63    Dir verdenk' ich's nicht, du hast  
64    Alle Grazien zu Gespielen.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36678>)